

Andacht zur Delegiertenversammlung des GAW

am 20.9.22 in Goslar

von Dr. Martin Dutzmann, Präsident des Gustav-Adolf-Werks

Gebet:

Gütiger Gott, wir danken dir für all das Gute, das du uns getan hast und bitten dich: Lass uns daraus Vertrauen schöpfen. Vertrauen, dass du uns auch in bedrückenden Zeiten und angesichts einer bedrängenden Zukunft nicht allein lassen wirst.

Wir bitten dich für alle, die in ihrem Leben nichts Gutes zu erkennen vermögen, weil sie beruflich oder privat gescheitert sind oder weil ihnen so viel Böses zugefügt wurde: Hilf ihnen, das Gute, das du ihnen getan hast, zu sehen und zu würdigen, damit sie wieder Lebensmut gewinnen.

Wir bitten dich für alle, die viel Gutes empfangen haben: Lass sie dich als den Geber aller guten Gaben erkennen und mach sie bereit, zu teilen.

Wir bitten dich für unsere Partnerkirchen: Stärke sie in ihrem Bemühen, das Gute, das du ihnen anvertraust, in ihre Gesellschaften hineinzugeben. Hilf uns in der EKD und ihren Landeskirchen, das Gute zu erkennen, das du uns mit unseren Partnern schenkst.

Wir bitten dich für den Fortgang unserer Delegiertenversammlung. Segne unser Beraten und Beschließen und lass es Früchte tragen.

Wir beten gemeinsam: Vater unser...

Segen

Psalm 103, 2

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Wochenspruch)

Vergiss nicht! Vergesst nicht, liebe Schwestern und Brüder! Vergesst nicht, was Gott euch je einzeln und euch allen gemeinsam Gutes getan hat!

Wir Menschen sind, was Gottes Wohltaten betrifft, leider ziemlich **vergesslich**. Davon erzählt schon die Bibel, etwa im 5. Buch Mose, im Josua- und dem Richterbuch sowie in den Samuel- und Königsbüchern. Immer dieselbe Geschichte des Vergessens: Israel ist in Gefahr. Israel wird von Gott aus Gefahr gerettet. Kurz darauf vergessen die Israeliten, wem sie ihre Rettung verdanken und weichen von Gottes Wegen ab. Damit erregen sie Gottes Zorn. Oder im Neuen Testament: Zehn aussätzigte Männer schreien Jesus entgegen: „Herr, erbarme dich!“ Jesus schickt sie zur Begutachtung zu den Priestern und siehe da, der Aussatz ist verschwunden. Nur ein einziger kehrt zurück, um sich für seine Heilung zu bedanken. Die anderen haben Wohltat und Wohltäter blitzschnell vergessen: Aus den Augen, aus dem Sinn. Einmal verdankt sich das Vergessen der Feigheit: Während sie Jesus verhören, wird Petrus gefragt: Warst du nicht auch mit diesem Jesus von Nazareth? Er antwortet: „Ich kenne ihn nicht.“

Wir Menschen sind, was Gottes Wohltaten betrifft, ziemlich vergesslich. **Krisen** scheinen die Amnesie zu befördern. In Krisenzeiten ist nämlich die Aufmerksamkeit durch den ängstlichen Blick in die **Zukunft** gebunden: Wird der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine womöglich auf andere Länder übergreifen? Wird Putin es wagen, die Atombombe einzusetzen? Wie kommen wir nach dem Stopp der russischen Gaslieferungen über den Winter? Wird unsere Gesellschaft darüber auseinanderbrechen? Und wie wird sich wohl die Pandemie in den kommenden Monaten entwickeln?

Diesen bangen und berechtigten Fragen hält der Psalmist entgegen: „Vergiss nicht! Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat!“ Wende den Blick wenigstens für einen Moment, besser noch: regelmäßig, von dem ab, was kommt und schau auf das, was Gott dir geschenkt **hat** und täglich neu zukommen lässt. Paul Gerhardt hat uns gezeigt, wie das geht: „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben“ singt der durch Krieg und persönliches Leid beschwerte Pfarrer und Dichter - und nimmt nacheinander alles in den Blick: die Gärten, die Bäume, „Narzissus und die Tulipan“, dazu die Lerche, das Täublein, die Nachtigall, die Glucke, die Bienenschar und so weiter und so weiter. Und alles zusammen lässt ihn Gott loben: „Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen“. Aus der Erinnerung wächst das Lob Gottes – und aus dem Lob Gottes das Gottvertrauen. Paul Gerhardt malt wunderbare Bilder von Gottes Zukunft mit uns, wissend, dass wir an dieser Zukunft mitarbeiten sollen: „Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe.“

Also: Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat. Jede und jeder von uns wird auf seinem bisherigen Lebensweg etwas finden, wofür Gott zu loben ist. Und gemeinsam werden wir nicht vergessen, was er **uns allen** Gutes getan hat: Seit 77 Jahren leben wir in Westeuropa in Frieden – so lange wie keine Generation vor uns. Unsere Gesundheitsversorgung ist – bei allem, was man kritisieren mag – hervorragend und hat dazu geführt, dass die meisten nach ihrem Berufsleben nicht wenige Lebensjahre frei gestalten können. Überhaupt gehört Freiheit zu den besonders kostbaren Gütern, die Gott uns schenkt. Seit 1949 haben wir eine freiheitliche Rechtsordnung, die unsere Grundrechte schützt: das Recht auf Leben, das Recht auf freie Entfaltung unserer Persönlichkeit, nicht zu vergessen das Recht auf Religionsfreiheit und andere mehr. Vor 32 Jahren wurde uns Deutschen nach vier Jahrzehnten schmerzhafter Trennung die deutsche Einheit geschenkt. Ich jedenfalls hatte das noch zu Beginn des Jahres 1989 nicht für möglich gehalten.

Sie merken, liebe Schwestern und Brüder, ich werde geradezu euphorisch. Fast so euphorisch wie Paul Gerhardt. Warum auch nicht? Der Reichtum der Gaben, die Gott über uns ausgeschüttet hat, ist schier unermesslich. Wer sich ihrer erinnert, der wird, der kann eigentlich nicht mehr fürchten, dass Gott sich von uns abwenden und das drohende Unheil uns verschlingen könnte.

Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat! Das sollten auch wir Kirchenleute aufmerksam hören. Ich erlebe in diesen Wochen und Monaten viel Mutlosigkeit. Laut oder leise seufzen Menschen, die in der Kirche arbeiten und solche, die sie leiten: „Ach, unserer Kirche steht eine schwere Zukunft bevor – wenn sie denn überhaupt noch eine hat. In Deutschland sind die Christen zum ersten Mal seit Jahrhunderten in der Minderheit und ihr gesellschaftlicher Einfluss verringert sich zusehends. Viele Menschen kennen die Grundlagen des Glaubens nicht mehr und sind folglich nicht in der Lage, diese an ihre Kinder weiterzugeben. Die personellen und finanziellen Ressourcen werden immer weniger.“ Das alles stimmt. Aber es ist bestenfalls die **halbe** Wahrheit. Zur **ganzen** Wahrheit gehört, dass wir in Deutschland immer noch ein starkes Stück Kirche sind. Jeder Christenmensch kann in Deutschland jeden Sonntag in erreichbarer Nähe Gottesdienst feiern. Menschen, die gänzlich immobil sind, werden von ihrer Kirche über die öffentlich-rechtlichen Medien versorgt. Wie gut, dass es während der Corona- Lockdowns die Fernseh- und Rundfunkgottesdienste gab! In evangelischen Kindergärten und Schulen, aber auch in unzähligen öffentlichen Schulen wird jungen Menschen der christliche Glaube nahegebracht. In Krankenhäusern,

Gefängnissen und beim Militär werden Menschen in Lebenskrisen von ihrer Kirche begleitet und im Glauben gestärkt. Wer all das Gute, das Gott seiner Kirche in Deutschland tat und tut, in den Blick und zu Herzen nimmt, den kann die Zukunft der Kirche nicht wirklich ängstigen. Gott wird seine Kirche erhalten wie er sie bisher erhalten hat. Martin Luther hat einmal geschrieben: „Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten. Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen. Unsere Nachkommen werden ´s auch nicht sein: sondern, der ist ´s gewesen, ist ´s noch und wird ´s sein, der da sagt: ´Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt´ (Mt 28,20)“.

Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat. Zum Schluss noch ein Gedanke, der mir im Blick auf unser GAW immer wichtiger wird: Das Gustav-Adolf-Werk ist innerhalb der EKD und ihrer Landeskirchen ein beharrlicher Erinnerer, ein Vergiss-nicht-Werk. Es erinnert daran, dass es über den Globus verstreut Glaubensgeschwister gibt, die der Unterstützung bedürfen. Der biblische Merksatz stammt aus dem Galaterbrief des Apostels Paulus: „Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ Wir sollten dem Appell des Paulus jenen des Psalmisten, unseren Wochenspruch, zur Seite stellen: „Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Uns Kirchen in Deutschland tut Gott durch unsere Partnerkirchen Gutes. Unsere Glaubensgeschwister erinnern uns nämlich daran, dass die Kleinheit einer Kirche keine Katastrophe ist und dass auch eine kleine Kirche berührende Gottesdienste feiern, sich diakonisch kräftig engagieren und politisch überzeugend einlassen kann. Daran sollte das GAW noch viel stärker erinnern und so verzagten Kirchenleuten in Deutschland Mut machen.

Aber nun will ich nicht weiter über das Lob Gottes reden, sondern mit Ihnen zusammen Gott lob-singen. (Kanon zum Wochenspruch).